

Bauernpower in Rivas

Die „Grüne Revolution“ – von unten und von innen

Frauen, Männer und Kinder auf dem Land erleben täglich, wie Boden, Luft, Wasser und das Wachsen der Pflanzen zusammenhängen. Sie begreifen den Boden als lebendiges System und pflegen ihn entsprechend – auch wenn sie noch nie etwas von Kohlenstoff- und Stickstoffkreislauf gehört haben. Eine andere „Grüne Revolution“ hat begonnen. Diesmal ganz im Stillen, ohne Agrarmultis und ohne teure Kredite und High-Tech. Diesmal als eine Entwicklung „von unten“, aus der Mitte der Bauern selbst und als eine Entwicklung „von innen“ mit ihren eigenen Kräften und Möglichkeiten. Christoph Hüssler berichtet über Erfahrungen in SWISSAID-Projekten in Nicaragua.



„Der Boden ist lebendig, aber oft ist er müde, krank oder hungrig. Doch nur dieser Boden ermöglicht mir mein Leben.“ So beschreibt Don Catalino aus Nicaragua seine Beziehung zur Erde. (Foto: SWISSAID, B. del Pozo)

Don Catalino schreitet langsam auf uns zu, barfuss, in einem weiten Hemd, das er über seinen Hosen trägt, und mit einem schattenspendenden Sombrero auf dem Kopf. Erst nachdem er uns gründlich betrachtet hat, beginnt er zu sprechen: Er freue sich, uns bei sich zu haben. Er erzähle uns gerne von seiner Arbeit, seinem Leben und zeige uns seine Felder. Während wir uns vorstellen als Gäste in Nicaragua, die verschiedene Projektpartner und -partnerinnen von SWISSAID besuchen, sitzt Don Catalino unbewegt auf seinem Stuhl. Nur seine Augen verraten, dass ihm unser Besuch grosses Vergnügen bereitet. Dann steht er auf und führt uns zum Komposthaufen. Seine Hände graben sich in die weiche, warme Erde und führen eine Handvoll an die Nase. Wir tun es ihm gleich. „Nur wenn wir Bauern die Erde ernähren, kann sie fruchtbar sein“, erklärt Don Catalino überzeugt. „Ein richtiger Humus, die gesamte organische Substanz der Erde, ist entscheidend für einen geschlossenen Nährstoff- und Wasserhaushalt des Bodens.“

Ob in Nicaragua oder in der Schweiz: der Boden und seine Fruchtbarkeit sind das A und O in der Landwirtschaft. Wer ihn bearbeitet, nutzt und pflegt, kennt ihn als einen lebenden Organismus mit Körper und Seele, bevölkert von Milliarden von Insekten, Pilzen und Mikroorganismen, organischer Substanz und einem ausgeklügelten Kreislauf von Nährstoffen, Wasser und Salzen. Don Catalino drückt es mit seinen Worten aus: „Der Boden ist lebendig, aber oft ist er müde, krank oder hungrig. Doch nur dieser Boden ermöglicht mir mein Leben. Und mein Leben ist das einzige, was wirklich mir gehört und was ich einsetzen kann für die andern.“

Brot für heute und Hunger für morgen?

Keine Woche vergeht, ohne dass neue Schreckensnachrichten von ökologischen Schäden in den Tropen und bei

uns bekannt werden. Saurer Regen macht die Bäume krank, Wälder werden abgeholzt, ungeeignete Landreserven besiedelt. Erosion, Versteppung und Ausdehnung der Wüste sind die Folgen. Das Wasser versiegt, Flüsse und Brunnen trocknen aus. – Wie können die Menschen auf ökologisch zerstörtem Land überhaupt überleben?

Auf der Suche nach Lösungen haben Bauern und Bäuerinnen in Nicaragua die landesweite Basisbewegung „De Campesino a Campesino“ (von Bauer zu Bauer) gegründet. Die in dieser Bewegung zusammengeschlossenen Bauern sind sich darüber einig, dass landwirtschaftliche Produktion nur als Zusammenarbeit mit der Natur verstanden werden darf und keinesfalls als Kampf der Technik gegen die Natur – ein Kampf, der Brot für heute und Hunger für morgen bedeutet. Statt dessen steht eine langfristige, freundschaftliche Beziehung zwischen Mensch und Natur im Zentrum, die sich den natürlichen, sich wandelnden Bedingungen anzupassen vermag.

„Von Bauer zu Bauer“ – seit 1987 von der nicaraguanische Vereinigung der Bauern und Viehzüchter UNAG (Unión Nacional de Agricultores y Ganaderos) gefördert – ist ein eigentliches Bildungsprogramm. Kleine und mittlere Bauern werden zu Fachpersonen ausgebildet, die Erfahrungen und Praktiken einer umweltschonenden und angepassten Produktionsweise weiterverbreiten.

Am Anfang jedes Unternehmens stehen Ziele

In den letzten Jahren haben sich im Programm „De Campesino a Campesino“ zahlreiche Gruppen von Bäuerinnen und Bauern gebildet, die sich durch bemerkenswerten Erfindergeist, Initiative und Engagement auszeichnen. Auch Don Catalino hat sich der von SWISSAID unterstützten Bewegung angeschlossen, und er erklärt uns die Ziele der Bewegung: „Jeder Bauer muss sich gut überlegen, welche und wieviele Ressourcen – Land, Wasser Saatgut, Geld, Arbeitskraft und Energie – er zur Verfügung hat und wie er sie am besten und produktivsten einsetzen kann. Das ist natürlich von Region zu Region sehr unterschiedlich. Deshalb müssen je nach Standort eigene Ideen und Anbautechniken entwickelt werden.“

„De Campesino a Campesino“ will, dass jeder Bauer seinen Boden besser kennenlernt. Damit wird er unabhängiger von zugeführten Produktionsmitteln wie Kunstdünger, Saatgut und Krediten, kann die Erträge steigern und seine Selbstversorgung sicherstellen. Auf kleinen Feldern soll eine möglichst hohe Produktivität erreicht werden, die den Bauernfamilien genügend Nahrung und Arbeit sichert. Der Boden muss dabei gesund und fruchtbar bleiben, darf nicht austrocknen oder beim nächsten Unwetter einfach davongespült werden.

Gemeinsam wurden deshalb im Programm umweltschonende, angepasste Praktiken entwickelt, die den finanziellen Möglichkeiten der Kleinbauern sowie der natürlichen Umgebung gerecht werden.

Klare, konkrete Richtlinien

Der Boden soll mit organischem Material bedeckt werden (Mulchen), Ernterückstände (Maisstroh) sollen in die Erde eingearbeitet werden – damit steigt der Gehalt an organischer Substanz. Mit dem gleichzeitigen Anbau verschiedener Kulturen (Mais, Bohnen, Gemüse) auf dem gleichen Feld (Mischkulturen) oder dem abwechselungsweisen Anbau (Fruchtfolgen) können höhere Erträge erzielt und der Nährstoffhaushalt des Bodens reguliert und stabilisiert werden. Terrassen, kleine Dämme und Wasser-rückhaltegräben verhindern, dass die fruchtbare Erde abrutscht oder weg-

schwemmt wird. Die Bauern verzichten auf teure Herbizide oder Kunstdünger. Stattdessen nähren sie den Boden mit eigenem Kompost und Leguminosen – das sind Hülsenfrüchtler wie die Mucuna-Bohne (s. Kasten).

Gearbeitet wird in dem Ausbildungsprogramm mit den wissenschaftlichen Methoden der Beobachtung, des Experimentierens, mit Versuch und Irrtum, mit Demonstrationen, Feldtagen, Erfahrungsaustausch, Vergleichen und Beratung – nur tragen die „Wissenschaftler“ im Falle von „De Campesino a Campesino“ keine weissen Kittel, sondern sie sind einfache Campesinos, mit Schwielen an den Händen und sonnenverbrannter Haut.

Die unmittelbaren Erfahrungen und die tägliche Beobachtung der Campesinas und Campesinos haben mittlerweile zu ganz konkreten, klaren Anbaurichtlinien geführt:

- Halte den Boden bedeckt • Erhöhe den Gehalt an organischer Substanz • Wähle die beste Pflanzendichte • Verwende den Pflug so wenig wie möglich • Vermeide das Abbrennen von Ernterückständen • Wechsle den Standort der Kulturen • Säe traditionelle Sorten • Vermeide das Abholzen und die Erosion • Ernähre deine Pflanzen und den Boden gut • Produziere dein eigenes Holz für die Küche

Doch die Bäuerinnen und Bauern werden nicht einfach mit diesen „Geboten“ abgespeist. Vielmehr geht es der Bauernbewegung um eine richtige Ausbildung, die nach dem Prinzip von „Lernen – Anwenden – Weitervermitteln“ aufgebaut ist.

Beim Lehren und Lernen den ganzen Menschen miteinbeziehen

Die Methodik des Bildungsprogramms „De Campesino a Campesino“ geht von der Erkenntnis aus, dass das praktische Lehren und Lernen den ganzen Menschen miteinbeziehen muss: Wissen und Intelligenz, Einstellungen und Werte, Fähigkeiten und Begabungen. Nicht nur mit der Fähigkeit und Geschicklichkeit der Hände, sondern auch mit Willen und Bewusstsein, Initiative und Liebe, mit Herz und Verstand werden neue Ideen und Praktiken kennengelernt, umgesetzt und mit anderen Bauern und Bäuerinnen geteilt.

Weshalb entschliesst sich ein Bauer, sein bisheriges Verhalten und seine Einstellung zu überprüfen und einer neuen Situation anzupassen? Wie kann er zur Überzeugung gelangen, dass er neue Ideen praktizieren und weitervermitteln will? Wie können Einstellungen, Wissen und Fähigkeiten gegenseitig erkennbar gemacht werden (Rollen von Mann und Frau, Institutionen, Natur und Boden)?

Der Erfolg und die Breitenwirkung des Programms „De Campesino a Campesino“ liegt ganz stark darin, dass zu diesen Fragen überzeugende Antworten entwickelt wurden, die immer wieder gemeinsam diskutiert werden.

SWISSAID

SWISSAID ist als Entwicklungsorganisation im In- und Ausland tätig. Ihre Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass wirksame und nachhaltige Entwicklung von den Betroffenen selbst ausgehen muss. Daher schickt SWISSAID keine Experten von hier aus in die Projektgebiete, sondern vertraut auf die Initiative der betroffenen Bevölkerung.

SWISSAID unterstützt Selbsthilfe-Projekte, in vor allem ländlichen Gebieten in den Ländern Nicaragua, Kolumbien, Ecuador, Tschad, Niger, Guinea-Bissau, Tanzania, Indien und Burma.

Zur Finanzierung ihrer Arbeit ist SWISSAID auf Spendengelder angewiesen. Informationen und Einzahlungsscheine sind erhältlich bei: SWISSAID, Jubiläumsstrasse 60, 3000 Bern 6, Tel. 031 351 33 11. Spenden können auch direkt einbezahlt werden auf PC 30-303-5.

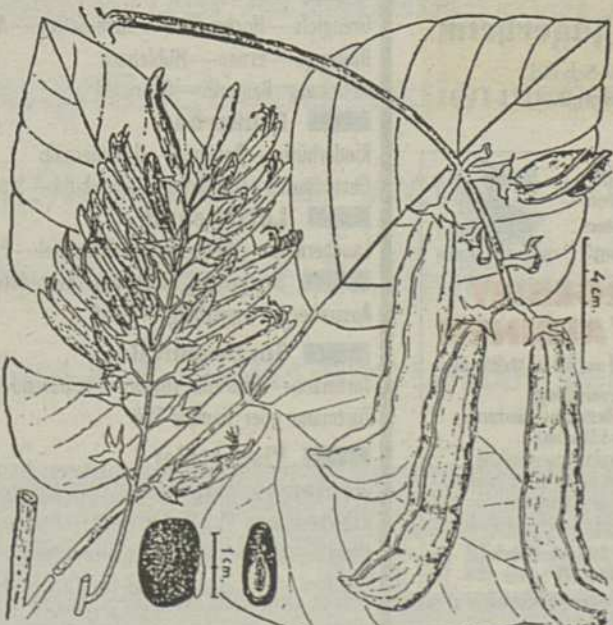
„Bevor ein Bauer den andern eine Idee vermitteln will, verwirklicht er sie zuerst auf dem eigenen Betrieb. Denn nur die eigene Erfahrung und der praktische Erfolg verleihen ihm die nötige Glaubwürdigkeit, um als Promotor zu überzeugen“, erzählt Don Catalino. „Wir achten und respektieren einander; weil wir wissen, dass jeder Mensch andere Werte, Normen und Rollen gelernt hat.“ Die Bäuerinnen und Bauern wollen zudem nicht zuviel aufs Mal verändern. Alles Neue bringt vorerst Unsicherheit und bedeutet ein Risiko. Oft sind ein bis zwei neue Anbautechniken genug, um wesentliche Verbesserungen zu erreichen.

Schritte zur andern „Grünen Revolution“

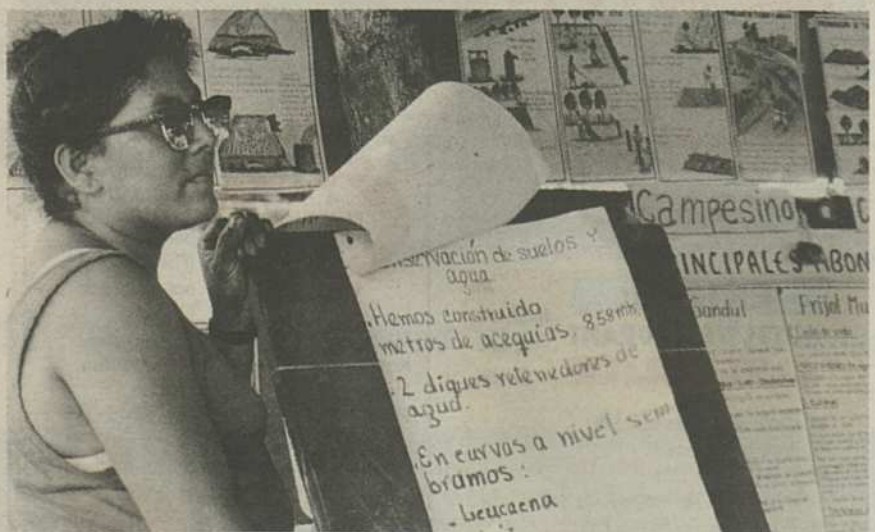
Als wir am Abend an den Besuch bei Don Catalino zurückdenken, freuen wir uns nicht nur über den Erfolg der SWISSAID-Unterstützung, sondern auch über die Art, wie er zustande gekommen ist. Das Bildungsprogramm „De Campesino a Campesino“ kommt an, weil es überzeugende Resultate bringt. Die Entscheidung der Bauern und Bäuerinnen, auf die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse zu vertrauen und lokal verfügbare Ressourcen optimal zu nutzen, erweist sich als Ausweg aus der Sackgasse der alten „Grünen Revolution“. Der Austausch und die Vernetzung machen es möglich.

Mit einer finanziellen Unterstützung von rund 50'000 Franken ermöglichte SWISSAID die Ausweitung des Bildungsprogramms in die Region Rivas. Es umfasst heute 46 Gemeinden, in denen 39 Promotoren und 13 Promotorinnen arbeiten. 514 Bauern und Bäuerinnen haben bisher am Bildungsprogramm teilgenommen. Die Dynamik der Bauernbewegung hält an und wächst – dank kleiner Schritte in die richtige Richtung. Langsam erreicht die Bauernbewegung „De Campesino a Campesino“ das Ausmass einer anderen „Grünen Revolution“ – diesmal geht sie von den Betroffenen selbst aus.

MUCUNA-Bohne (Frijol de abono)



1jährige Leguminose (Hülsenfrüchtler) des tropischen Klimas, die übermässig viel Wasser (Überschwemmung) verträgt. Sie wächst üppig und schnell, bedeckt den Boden gut und verdrängt dadurch das Unkraut. Innert 7 Monaten sind die schwarzen, proteinhaltigen Bohnen reif. In gemahlener Form dienen sie als Eiweisskomponente im Futter für Hühner und Schweine. Zum menschlichen Konsum ist die Bohne nur bedingt geeignet; geröstet und gemahlen wird sie als Kaffee-Ersatz verwendet. Nach der Ernte bietet die Pflanze eine ausgezeichnete Viehwurde.



In dem von SWISSAID unterstützten Austausch-Programm „De Campesino a Campesino“ gibt es auch reine-Frauenkollektive. (Foto: SWISSAID, E. Steiner)